

Zudem gibt es die mittlerweile bewährte Möglichkeit, Herdenschutzhunde zur Abwehr von Angriffen einzusetzen. Dies kann, wie man ebenfalls am Beispiel Niedersachsen sieht, sogar subventioniert werden, wenn die Anträge unter folgendem Link gestellt werden:

[http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur\\_landschaft/foerdermoeglichkeiten/richtlinie\\_wolf/richtlinie-wolf-129504.html](http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur_landschaft/foerdermoeglichkeiten/richtlinie_wolf/richtlinie-wolf-129504.html)

Abschließend kann man sagen, dass eine friedliche Koexistenz zwischen Mensch und Wolf durchaus möglich ist. Allerdings muss auch der Wille dazu vorhanden sein. Jäger und Jagdverbände haben allerdings das Ziel, den Wolf in die Liste der jagdbaren Tiere aufzunehmen.

Wäre der Wolf erst einmal als jagdbare Art in das Jagdgesetz aufgenommen, ist der Schritt zur legalen Tötung nicht mehr groß.

*\* Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (siehe: [www.fauna-flora-habitatrichtlinie.de](http://www.fauna-flora-habitatrichtlinie.de))*



Fotos: pixabay.com

**Wir lehnen die Aufnahme von Wolf, Luchs & Co. ins Jagdrecht ganz entschieden ab!**

**V.i.S.d.P.:**

**PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ**

Vorstandssekretariat / z. H. Sabine Jedzig  
Schreiersgrüner Str. 5 · 08233 Treuen  
Tel.: 037468 / 5267 · Fax: 037468 / 68427  
E-Mail: sekretariat@tierschutzpartei.de

[www.tierschutzpartei.de](http://www.tierschutzpartei.de)  
<http://t1p.de/bak-jagd-angeln>

Spenden: Partei Mensch Umwelt Tierschutz  
Ethikbank

IBAN: DE34 8309 4495 0003 0002 81

BIC: GENODEF1ETK



# DAS MÄRCHEN VOM BÖSEN WOLF!

## Der Wolf ist zurück in Deutschland: Wo ist das Problem?

Fakten über  
den Wolf und  
warum die  
Angst vor  
ihm und die  
Hetze gegen ihn  
unbegründet ist!



## 1. Speiseplan

Die in Deutschland lebenden Wölfe ernähren sich, dies belegen jahrelang gesammelte Kotproben, hauptsächlich von Wildtieren.

Dies teilt sich in ungefähren Prozentangaben so auf: 52% Rehe, 22% Rot- und Damwild, 18% Wildschweine, 4% Hasen; die restlichen 4% bestehen aus Gras, Beeren und anderen Pflanzen.

## 2. Sozialverhalten und das Rudel

Im Alter von etwa 22 Monaten sind Wölfe geschlechtsreif. In dieser Zeit beginnen die Tiere das sogenannte Abwandern, da sie sich nun Partner suchen und ihr eigenes Revier und Rudel gründen müssen. Dafür legen die Tiere oft beträchtliche Strecken zurück, welche sich von Deutschland bis, in sehr seltenen Ausnahmefällen, nach Weißrussland erstrecken können. In dieser Abwanderung sind die Tiere, vergleichbar zu uns Menschen, in der Pubertät und legen daher ein neugieriges und offenes Verhalten an den Tag. Dies hat jedoch nichts mit Zutraulichkeit zu tun und sollte daher nicht mit dieser verwechselt werden. Ausnahmefälle haben grundsätzlich ihren Ursprung darin, dass der Wolf es gewohnt ist, durch den Menschen an eine Futterquelle zu gelangen.

Dies führt leider oft zu Angst und Panik unter den Menschen. Diese Angst machen sich Jäger und ganze Jagdverbände zunutze, um die Abneigung gegen den Wolf zu schüren. Fakt ist aber, dass Wölfe sehr scheue Tiere sind und sich vom Menschen eher fernhalten. In den letzten 50-100 Jahren kam es in ganz Europa zu gerade einmal neun Angriffen auf Menschen; davon hatten fünf ihre Ursache in Tollwuterkrankungen! In Deutschland gibt es die Tollwut aber seit vielen Jahren nicht mehr. Resümee: Der Wolf ist für den Menschen nicht gefährlich!

Wölfe leben in Rudeln, welche aus den Elterntieren, den Welpen und dem Nachwuchs aus dem Vorjahr bestehen. Ein Rudel besteht meist aus fünf bis zehn Tieren.

## 3. Ausrottung:

Der Wolf galt in Deutschland seit 1904 als ausgestorben. Damals wurde das letzte Tier erschossen. Bereits seit dem 16. und 17. Jahrhundert wurde der Wolf mit dem Ziel der Ausrottung intensiv bejagt. Erst im Jahr 2000 gab es in der Oberlausitz (Sachsen) wieder ein erstes Paar mit Nachwuchs.

## 4. Schutz und Abschuss

Der Anhang IV der FFH-Richtlinien\*, das EU-Artenschutzabkommen, das Washingtoner Artenschutzabkommen, die Berner Konventionen und das BNatSchG, welches durch den §44 die Umsetzung der Abkommen und Richtlinien untermauert, stellen den Wolf in Deutschland unter besonderen Schutz.

Nachzulesen unter:

[www.bmub.bund.de/themen/naturarten-tourismussport/artenschutz/kurzinfo](http://www.bmub.bund.de/themen/naturarten-tourismussport/artenschutz/kurzinfo)

Einzelne Stimmen aus Jägerreihen und ganzen Jagdverbänden fordern trotzdem die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht. In Sachsen ist dies bereits, in gesonderter Form, der Fall.

Eine US-Studie, die sich auf Daten aus 25 Jahren stützt, zeigt: Wölfe abzuschließen oder mit Hilfe von Fallen zu erlegen, führt nicht im Mindesten zum erwünschten Ergebnis. Das Gegenteil ist der Fall. Für jeden getöteten Wolf werden im Folgejahr deutlich mehr Nutztiere Opfer von Wölfen, berichtet das Forscherduo im Fachblatt „PLoS ONE“. Der Grund ist vermutlich, dass es die funktionierende und geregelte Rudelstruktur zerstört, wenn ein Individuum fehlt – insbesondere wenn es ein Alphatier ist!

## 5. Gefahr für den Wolf und seine häufigste Todesursache

Inzwischen sind in den letzten 15 Jahren mehr als 100 Wölfe ums Leben gekommen. Die Ursache hierfür sind Verkehrsunfälle, meist an den Autobahnen. Weitere wurden von Zügen erfasst oder sogar illegal erschossen.

Ein Bericht schildert, wie ein Wolf durch eine ihre Jungen verteidigende Bache (weibliches Wildschwein) getötet wurde, als er sich bei der Futtersuche zu nah an sie und ihren Nachwuchs herantraute.

## 6. „Nutztierreißer oder einfach schlechter Schutz?“

Am Beispiel Niedersachsen, das die höchste Wolfsdichte in Deutschland hat, lässt sich das relativ niedrige Gefahrenpotenzial des Wolfes am besten veranschaulichen:

Nach aktuellen Schätzungen gibt es derzeit zwischen 80 und 100 Wölfe in Niedersachsen. Diese Tiere haben, zieht man die dokumentierten „Hunderisse“ ab, im Zeitraum von November 2008 bis Juni 2016 etwa 350 Tiere gerissen. (Quellen: Wildtiertabelle des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, kurz NLWKN, mit Stand vom 19.02.2016 und NABU, Stand vom 15.04.2016)

Verglichen mit einer etwa 10%igen Sterblichkeit bei den etwa 58 Millionen Landtieren, die wir jedes Jahr töten, was durch schlechte Haltung, Transport, Empfindlichkeit oder Infektionen bedingt ist, kann man die Anzahl der Wolfsrisse geradezu als marginal bezeichnen.

Meist liegt die Verantwortung für einen Riss zudem beim Menschen, da sich viele Nutztierhalter weigern, ihre Herden ausreichend zu schützen. Zu einem ausreichenden Schutz gehört ein hoher Elektrozaun mit ebenso hoher Spannung und sogenannten Lappen sowie ein Untergrabenschutz. Sind diese Maßnahmen nicht getroffen, ist dies wie eine Präsentation der Beutetiere auf dem Silbertablett, an dem sich Wölfe nur noch bedienen müssen.